

Mittelhaardter Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Pfarreien und Pfarrverband brauchen neuen Leiter

Markus Magin, katholischer Pfarrer für Geinsheim, Lachen-Speyerdorf und Duttweiler sowie Leiter des katholischen Pfarrverbandes Neustadt, wechselt nach Speyer. Er wird Leiter des Priesterseminars sowie des Bistums- und Bildungshauses St. Ludwig. Der 44-Jährige, ein gebürtiger Mutterstadter, der vor dem Theologiestudium eine Ausbildung zum Feinmechaniker bei der BASF absolviert hatte, war vor zehn Jahren nach Geinsheim gekommen und verlässt „seine“ Pfarreiengemeinschaft jetzt zum 1. September. Er informiert darüber am Wochenende im Gottesdienst und trat danach einen Urlaub an. Die seelsorgerische Situation in den drei Weindörfern wird sich damit zwischenzeitlich erschweren: Neben Magin bekommt zum 1. September auch Pfarrer Josef Steiger (59), Diözesan-Frauenseelsorger, der immer wieder in den drei Ortsteilen ausgeholfen hatte, eine neue Aufgabe: Er übernimmt drei Pfarreien in Ludwigshafen-Gartenstadt und wird damit ebenfalls nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Übergangsphase – Magin rechnet mit einer mehrmonatigen Ausschreibungs- und Besetzungsphase – wird wohl mit einem nigerianischen Priester überbrückt. Außerdem erhält die Pfarreiengemeinschaft nach einjähriger Pause mit Andreas Braun zum 1. August wieder einen Pastoralassistenten. (pse)

TAGESTHEMA

Feuer und Flamme für Wertstoffe



Ein Vormittag auf dem Wertstoffhof in der Nachtweide: Den Mitarbeitern macht ihr Job

Ufer investiert 750 000 Euro in Neustadt

Rund 750 000 Euro investiert der Landauer Sanitär- und Bau-Großhandel „Chr. Ufer GmbH“ in einen Abholmarkt mit 24-Stunden-Service in der Chemnitzer Straße. Baubeginn ist im Frühjahr. Das Grundstück hat Ufer Anfang Juli gekauft.

Auf dem 3000 Quadratmeter großen Gelände im Stadt-Süden, das Ufer von der Sparkasse Rhein-Haardt erstanden hat, soll laut Firmenchefin Silvia Strack eine 800 Quadratmeter große und gut sechs Meter hohe Halle entstehen. „Zwei bis drei erfahrene Mitarbeiter“ vom Firmensitz sollen dort eingesetzt, in Landau ebenso viele Stellen neu geschaffen werden. 5500 Artikel wird der Abholmarkt fürs Sanitär- und Heizungsbau-Gewerbe anbieten – vom Duschkopf bis zum Kupferrohr.

Besonderer Service: Neben den üblichen Öffnungszeiten (vermutlich 7 bis 18 Uhr) können die Handwerker nach vorheriger Bestellung ihre Ware rund um die Uhr in einem separaten Bereich abholen, zu dem sie sich per Funktechnik Zugang verschaffen können. Ein solches „Ufer-Profi-Lager“ wurde zuletzt auch im Firmensitz im Landauer Gewerbegebiet Nord eröffnet. „Damit tragen wir den Bedürfnissen unserer Kunden Rechnung, wir können auf deren Wünsche sehr schnell reagieren“, so Strack.

Für die erste Niederlassung außerhalb Landaus hat Ufer Neustadt ausgewählt, „weil wir dort und in der Umgebung einen großen Kundenkreis betreuen“, so die 53-Jährige. Um die 1500 Firmen in einem Radius von 60 bis 80 Kilometern um Landau sind es insgesamt, gut 450 davon kommen aus dem Sanitär- und Heizungsbau. Weitere Geschäftsbereiche von Ufer sind Beschläge und Werkzeuge sowie

Stahl und Bauelemente. Am Firmensitz ist eine 830 Quadratmeter große Baderaussstellung eingerichtet.

Als „sehr gut“ bezeichnet die in Saarlouis geborene Strack die bisherige Zusammenarbeit mit der Stadt Neustadt. Die Verhandlungen mit Bauamt und Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft hat ihr 25-jähriger Sohn geführt. Mit einer entsprechenden Änderung des Bebauungsplans hat der Stadtrat am 7. Juli wie berichtet – den Weg für das Ufer-Projekt geebnet.

Das Auszubildungskonzept von Ufer hat auch Politiker aufhorchen lassen.

„Ich freue mich, dass Neustadt für die Firma Ufer als Investitionsstandort attraktiv ist. Sie bringt uns neue Arbeitsplätze. Die Stadt hat hier unkompliziert für Unterstützung und Vermittlung gesorgt“, kommentiert Oberbürgermeister Hans Georg Löffler (CDU) die Pläne des mittelständischen Familienbetriebs.

In Landau beschäftigt Ufer derzeit 125 Mitarbeiter, darunter 20 Auszubildende. Letztere verbringen einen Teil ihrer Lehre in einem Handwerksbetrieb, um dort Praxiserfahrungen zu sammeln. Ein Konzept, das auch Politiker aufhorchen ließ. Im September 2007 hat Ministerpräsident Kurt Beck den Betrieb gemeinsam mit seinem brandenburgischen Kollegen Matthias Platzeck besucht. (ier)



Oben: Das Gelände in der Chemnitzer Straße (im Hintergrund das Telekom-Hochhaus), auf dem die Firma Ufer im Frühjahr ihren Abholmarkt bauen will. Aufträge dafür sind noch nicht vergeben, die Verhandlungen laufen derzeit. Unten: Ufer-Prokuristin Silvia Strack zwischen den Regalen des ausschließlich für Gewerbetreibende zugänglichen Landauer Markts. 5500 Artikel für den Sanitär- und Heizungsbereich sind dort im Angebot. FOTOS: LM/VAN



Zur Sache: Firma mit Geschichte und 125 Mitarbeitern

Bis ins Jahr 1790 reicht die Geschichte der Firma Ufer zurück. Damals gründete Christoph Ufer einen kleinen Handwerksbetrieb in der Landauer Innenstadt (Theaterstraße). Später weitete sich die Firma zu einer Eisenhandlung mit aufgestocktem Sortiment aus. Der letzte Firmenchef aus der Familie der Ufers verstarb 1942. Er hatte keine Nachkommen, weshalb Mitarbeiter und Mitgesellschafter Hans Merkel die Firma übernahm. 1965 folgte der Umzug ins Landauer Gewerbegebiet Nord (Am Schänzel 2). Unter Karl Adolf Strack, dem Vater von Silvia Stracks im August 2008 verstorbenen Mann Hans Christoph, erleb-

te Ufer einen Aufschwung. In den 1980er Jahren übernahm Hans Christoph Strack die Firma und erweiterte das Spektrum. 1995 kam eine Stahlhalle (Bornbachstraße) unweit des Firmensitzes hinzu, das Lager wurde erweitert, das Haupthaus modernisiert. Seit dem Tod ihres Mannes ist Silvia Strack Firmenchefin. Geschäftsführer und Mitgesellschafter ist Christoph Rinck. Jahresumsatz der 125 Mitarbeiter zählenden Firma: 30 Millionen Euro. Der Landauer Firmensitz breitet sich auf 17.500 Quadratmeter aus. Umbauter Raum: 11.000 Quadratmeter. Die Geländefläche um die Stahlhalle beträgt gut 20.000 Qua-

dratmeter. Ufer bietet neben dem Abholservice eine Auslieferung an: Der Fuhrpark umfasst elf LKWs.

Die Krise spürt zwar auch Ufer „an der einen oder anderen Stelle“, wie Prokuristin Silvia Strack einräumt. Etwa im Stahlbereich, weil daran auch die Automobilzulieferer-Industrie hänge. Das Kerngeschäft Sanitärbedarf und Heizungsbau sei indes weiter stabil, da erneuerbare Energien und das Einsparen von Heizkosten etwa durch Dämmen oder Isolieren hochaktuelle Themen seien und dank des Konjunkturpakets auch der Bausektor angekurbelt worden sei. Strack: „Wir sind gut ausgelastet.“ (ier)